Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 15 (1889)

Heft: 32

Rubrik: Der Elephant : (eine Fabel von Professor Gscheidtli)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Elephant und die Gfel.

(Gine Fabel von Professor Gicheibtli.)



hochverehrte Buhörer!

"Ginft ichien Auftlärung unter bie Gfel fommen ju wollen. Ginige ihrer beften Ropfe, die in ber Nabe eine Nachtigall fingen gehört hatten, murben bes hertommlichen "Iha" überdruffig und suchten dieses widerliche Geschrei erft sich selber abzugewöhnen, und fodann auch bei ber ganzen Gemeine abzuschaffen; mit einem Wort: Gine humanere Melodie zu ihren Gefängen anzunehmen. Das Reformationsgeschäft ging anfänglich ziemlich gut von Statten, bis ein alter Graufopf fich auf seine zwei hinterbeine stellte, sich schneuzte, eine Brife nahm, die Berrude ichuttelte und folgendermaaßen anhob: "Meine geliebten Mitburger! Das bebuntet Guch benn, bag Ihr fo toll und blind in Guer eigenes Berberben rennt? Soret mich und mertet auf meine Stimme. Es ift ein himmelfdreiendes, verruchtes, gottesläfterliches Un:

ternehmen, Neuerungen, welcher Art sie auch immer seien, in Gang zu bringen, vorzüglich aber einen so alten, so ehrwürbigen, so wohltlingenden und so rührenden Choral, der von uns und unsern Bätern, Großvätern, Urgroßvätern und Aeltervätern zu allen Zeiten und von allen Geln gesungen worden ist, abzuändern und dafür eine neumodische Moral einzusühren, aus der kein Mensch, geschweige denn ein Eiel, klug werden kann." Also sprach der Senior, und setzte sich wieder auf seine Viere, wie vor seiner Rede. Und alsobald entstand eine gewaltige Fesde zwischen dem jungen und dem alten Volk. Der Staat theilte sich in zwei Parteien. Alle und Neubenker stampsten gegen

einander. Man hörte bald ein furchtbares "Iha" Geschrei, bald einige halb: verstimmte melobische Stimmen. Man fluchte und tobte gegen einander und es wurde unausbleiblich ein Burgerkrieg, blutiger noch als Rom's innere Streitigfeiten, ausgebrochen fein, wenn nicht, eben gur rechten Beit, ber Glephant erschienen mare, ben bas fürchterliche Geheul aus feinem Berbauungsschlummer erwedt hatte. Einmuthig jum Schiederichter ermählt, iprach ber Salomon bes Thierreiches folgendes merkwürdige Urtheil aus: "Laffet fingen und pfeifen unter Guch, wer immer will, Ihr werdet beghalb Gure edle Ratur boch nie ablegen, und beständig Gfel bleiben. Es ift febr weife bafur geforgt, baß, wenn 3hr auch Gure Stimme ablegen wolltet und fonntet, man Guch bennoch an ben Ohren erfennen murbe. Sintemalen es nun ein hauptfat Eures Reichs. Drganisation ift, daß wenigstens zwei Drittheile Gures Staates unmaaggeblich aus bem Beichlechte ber Urefel genommen werden muffen, fo habe ich allein nur nöthig, Guch auf die strengfte und forgfältigfte Beobachtung Gures Coder zu verweisen. Bu emigen Zeiten mird fodann meder bie leibige Auftlarung, noch irgend ein anderer Bernunftfunten ben ruhigen Dammerichein Eurer Erifteng burchleuchten und Gure alte und wohl herkommliche Lebensweise stören. 3hr seid Gfel gemeien und tonnet Guch beruhigen, benn Ihr feid es noch und woll't und foll't und werbet es immer bleiben. Bohlan! So schwört auf meinen turgen Schweif, daß Ihr ben alten Sitten, ben alten Beiten, den alten Gebräuchen und der alten Dummheit ewig getreu bleiben wollet!" Go fprach ber Richter. Und Alle schwuren und weithin erschallte bas jauchzenbe, entzüchende 3ha!"

Und nun, verehrte Buborer, die Moral von der Geschichte?

Schauet Cuch um in Eurem Baterlande, Ihr werbet sie finden. Ihr braucht dabei nicht einmal besondere politische Bereine in's Auge zu saffen und auch nicht bestimmte politische Aktionen, was eigentlich auch nicht ohne sein könnte. Dixi.

Sozialiften : Rongreß : Befchluffe.

Die achtftunbige Arbeitszeit wird allgemein burchgeführt. Rein König darf langer als acht Stunden bes Tages regieren, fein Rentier barf über biese Normalarbeitszeit hinaus Coupons schneiben, teine verliebte junge Dame barf langer als acht Stunden täglich mit Briefschreiben an ihren Bräutigam zudringen, fein Dieb barf mehr als acht Stunden nächtlich stehlen, fein Bettler mit seinem "Gewerbe" biese Zeit überschreiten, feine ältere Dame langer als acht Stunden täglich Klavier spielen oder singen.

Der Kapitalismus wird abgeschafft. Fortan daf Niemand mehr als hundert Franken in seinem Portemonnaie haben. Was er mehr erwirdt, hat er an die Staatskasse abzuliesern, welche das Geld an solche vertheilt, die weniger als hundert Franken haben. It es nun endlich so weit gekommen, daß jeder Welkdurger nicht mehr und nicht weniger als hundert Franken in der Tasche hat, so wird Alles auf einen Hausen geschüttet, und nun greist Zeder zu und sieht soviel als möglich zu errassen. Dann ist der frühere kapitalistische Zustand wieder da, und die Vertheilung kann von Reuem beginnen.

Der Parlamentarismus wird abgeschafft, die absolute Regierung eingeführt. Die Zeit von einem Menschenalter wird auf die Bewohner eines jeden Landes vertheilt, so daß Zeder etwa eine Minute absolut regieren kann. Regierungsfähig ist Zeder, der sich zu den sozialistischen Grundsähen bekennt. Niemand darf auf seine Minute zu Gunsten eines Underen abdanken. Ubsolute Herrscher, die in her bersten halben Minute schlecht regieren, werden abgesetzt.

Armer Crispi.

Crispi ging in spe, juhe,
Nach der gelben Spree.
Holt sich dort für sein Talent
Stracks ein Schusterpechpatent.
Doch Italiens Schuh
Passte nicht dazu,
Und man fürchtet Humberto Re...,
Lisple: »Crispi, Du bist — ex.«

Berr von Bulow und ber Bundespräfident.

"herr v. Bulow foll in seiner Motivirung ber Künbigung des Rieberlaffungsvertrages einen ziemlich ftrengen Ton angeschlagen haben." (Berner "Bund".)

Der Bundespräfident verneigte fich fast jum Erbboben, einen Gruß, welchen ber Gefandte burch ein etwas ungnäbiges Ropfniden erwiederte.

"Darf ich fragen, mas mir die hohe Ehre — — "

"Schweigen Sie, bis ich fie anzureben geruhe," polterte herr von B., "wiffen Sie, bag in biefem Augenblid fein Geift über uns fcwebt?"

"Ich fühle es," erwieberte ber Prasident, bemuthig zusammenschauernd. Herr v. B. warf sich nachläsig auf seinen Divan, zog ein paar weiße Glaces über die aristotratischen Hande und zog aus seiner Moctasche ein Schriftstüd, welches er dem niederknieenden Prasidenten überreichte. Kaum hatte dieser einen Blick in das Papier geworsen, als er mit dem Schreckenstuf: "Die Kündigung!" ohnmächtig zusammenbrach. Hätte es ihm seine biplomatische Stellung erlaubt, so würde herr v. B. sich gewiß ungeduldig gezeigt haben. So aber wartete er ruhig, dis der Präsident wieder zu sich kam.

"Und ist es wirklich 3hr Ernft," hub Letterer an. "Rein, nein, Er tann so grausam nicht fein. Sagen Sie Nein, und erlösen Sie mich von meinen Qualen!"

herr v. B. zudte mit ber rechten Achsel. Satte er mit ber linken gezudt, so murbe bas gar nicht viel bebeutet haben, aber mit ber rechten — —

Und als die Motivirung solgte und Herr v. B. immer strenger und unerbittlicher auftrat, ba — —

- - erwachte ich aus meinem Traum und hielt noch immer bie Rummern bes "Bund" mit ber verhängnifvollen Notiz in ber hand.

Grossmutters Klage.

Ach, wär' ich doch Victoria,
Die Königin der Britten,
So wollt' mein Parlament ich auch
Um Geld für die Enkel bitten.
Man gibt doch lieber dem lieben Pack
Aus fremdem, statt aus eig'nem Sack.